

VW Amarok - XWORLD Tour durch Südamerika

Beitrag von „Kudu“ vom 12. März 2012 um 13:36

Tourbericht Etappe 15 | Ushuaia Rundtour 10 Tage

1. Tag: Ushuaia

Eine Kältewelle hat Europa im Griff. Auf der Südhalbkugel ist Hochsommer. Ein Flug von 25 Stunden und mehr und schon ist man in Ushuaia. Das ist nicht nur die südlichsten Stadt der Welt, sondern wahrscheinlich auch einer der kühlgsten Orte auf der südlichen Hemisphäre. Jedenfalls müssen wir uns nicht allzu sehr umstellen. Die letzten Teilnehmer unserer Rundfahrt durch Feuerland und den äußersten Süden Patagoniens kommen überraschenderweise inklusive Gepäck pünktlich am Flughafen an, und so steht einem gemütlichen Abendessen in dem ehemaligen Kolonialwarenladen am Hafen nichts im Wege.

2. Tag: Ushuaia - Lapataia - Rolito 214km

Der Vormittag steht unter dem Superlativ: „südlichst“. Mit den Amaroks fahren wir zum südlichsten Ende der Panamericana. Durch die südlichste Stadt, an der südlichsten Eisenbahn vorbei zum südlichsten Punkt des südamerikanischen Festlandes, der mit Autos erreicht werden kann. Ein kurzer Spaziergang und wir stehen an einem Ausläufer des antarktischen Meeres.

Von nun an geht es nach Norden. Über den Garibaldi Pass gelangen wir in das Inselinnere. Am frühen Nachmittag werden wir auf der Estancia Rolito begrüßt und können unsere Zelte windgeschützt an einem kleinen Fluss aufbauen. Etwas später kommt Pepe, der Besitzer der Estancia, mit seinem Land Rover vorbei und auf der Fahrt zu den Winterweiden der Schafe erklärt er uns viel über das Leben auf Feuerland und den Jahrhunderte alten Primärwald. Hier gibt es nur wenige Spuren menschlicher Eingriffe. Eine Naturoase.

Am Abend brutzelt das Asado auf dem Grill der Estancia - wir werden mit hervorragendem Schaffleisch verwöhnt. Zurück im Camp sitzen wir dick eingepackt noch ein wenig unter einem riesigen Vollmond zusammen. Wegen der Waldbrandgefahr verzichten wir auf ein Lagerfeuer.

3. Tag: Rolito - Povenir 415km

Nach kühler Nacht und leckerem Frühstück im warmen Wohnzimmer der Estancia fahren wir weiter nach Norden. Kurz vor Rio Grande verlassen wir die Hauptstraße und biegen auf eine kleine Schotterpiste ins Innere der Insel ab. Die Strecke ist für Personenwagen gesperrt, da bei dem Übertritt in den chilenischen Teil Feuerlands auch ein Fluss zu durchqueren ist.

Das Ausfüllen der Aus- und Einreiseformulare bereitet uns keine Schwierigkeiten. Die Amaroks durchfahren den Fluss, der zu dieser Jahreszeit grade mal 50 Zentimeter tief ist, mit Leichtigkeit. Wir werden mit einer sonnigen Mittagspause am Ufer der Laguna Blanca belohnt. Nachdem wir die Bahía Inutil (die unnütze Bucht) - einem Seitenarm der Magellanstraße - umrundet haben, fahren wir auf einer der ältesten Pisten Feuerlands durch das Goldgebiet am Rio Oro.

Heute Abend zeigt die Küche des Hotels in Povenir was in ihr steckt und zaubert delikate

Gaumenfreuden. Ein rund um gelungener Tag geht zu Ende.

4. Tag: Povenir – Torres de Paine 413km

Wir hätten vielleicht doch Uhrenvergleich machen sollen. Fast wäre unsere Operation „Überquerung der Magellanstraße“ gescheitert. Mit „leichter“ Verspätung kommen wir im Fährhafen an. Aber es ist nicht allzu viel los, und so passen alle Amaroks auf die Fähre.

Auf dem patagonischen Festland weht eine steife Briese. Bei Seitenwind mit Geschwindigkeiten von 100km/h müssen wir so stark gegensteuern, dass das ESP System mancher Amaroks einen Fehler vermutet und sich beschwert. In Puerto Natales fallen wir in den Supermarkt ein und füllen zwei Einkaufswagen mit Leckereien für die kommenden Camp Nächte.

Als wir im Torres Nationalpark ankommen, wird dort grade die „Herr der Ringe“ Stimmung ausgepackt. Ein Sturm treibt Wolken und Staubfontänen vor sich her. Die aufgewühlte Gischt der Seen spritzt bis auf die Schotterpisten. Selbst während der Fahrt werden Steinchen und Schotter an die Heckscheibe der Fahrzeuge geblasen. Die Luft ist ungewöhnlich warm. Offensichtlich kündigt sich ein Wetterwechsel an. Zum Glück liegt der Zeltplatz etwas windgeschützt. Wir sichern unsere Zelte mit allen verfügbaren Heringen. Im Schutz der Bäume vertäuen wir das Gemeinschaftszelt als Dach und kochen gemeinsam das Abendessen (Nudeln mit Hühnchen). Als wir in den Zelten liegen kommt zum Wind auch noch Dauerregen dazu.

5. Tag: Torres Nationalpark 125km

Kurz vor dem Aufstehen hört der Regen auf. Ein Teil von uns will kleinere Wanderungen im Park unternehmen und fährt mit den Amaroks die Sehenswürdigkeiten ab. Der andere Teil macht sich für die längere Tour zum Fuß der Paine Türme bereit. Wir packen Verpflegung und Getränke für die nächsten 8 Stunden sowie warme Kleidung und Regenschutz ein.

Wir hätten lieber Sonnenschutz einpacken sollen. Die letzten Wolken verziehen sich und die Sonne brennt auf den am Nordhang verlaufenden Weg. Am Endpunkt der Tour angekommen verspeisen wir mit sonnenverbrannten Gesichtern die letzten Reste des Hähnchens. Nach einem tollen Naturerlebnis treffen wir uns am Abend wieder im Camp und spazieren gemeinsam zum Abendessen in die nahe gelegene Hosteria.

6. Tag: Torres – El Calafate 421km

Früher Aufbruch. Wir wollen möglichst vor den Bussen an der Grenze nach Argentinien sein, damit wir viel Zeit am spektakulären Perito Moreno Gletscher verbringen können. Die Ausreise aus Chile geht sehr zügig – es ist nichts los. Auf der argentinischen Seite stehen jedoch schon ein Reisebus und mehrere Kleinbusse an. Die Menschenschlange beginnt vor der Grenzhütte. Wahrscheinlich ist dieser Grenzübergang der am häufigsten von Touristen frequentierte; schließlich verbindet er zwei der größten Sehenswürdigkeiten Patagoniens. Gleichzeitig ist die Ausstattung mit nur einem Schalter auch die sparsamste. Langsam geht es voran. Die Stimmung ist trotzdem entspannt. Schon nach knapp 2 Stunden sind wir wieder in Argentinien...

Der Gletscher empfängt uns mit klarer Sicht und Sonnenschein. Die nächsten Stunden vergehen wie im Flug. Speicherkarten werden voll geknipst und erwartungsvoll auf heraus brechende Eisblöcke aus der Eiswand gewartet. Am Abend rechtfertigt das Steakrestaurant seine „an die Touristenflut angepassten“ Preise durch außerordentlich gute Fleischgerichte.

7. Tag: El Calafate – Cabo Virgenes 410km

Sonntag. Spätes Aufstehen wird von dem Mann mit der Motorsense um sieben Uhr vereitelt.

Heute geht es durch die Pampa. Stunde um Stunde zieht windumtoste, baumlose Steppe an uns vorbei. An einer einsamen Raststation dürfen wir den privaten Picknick Patz für eine relativ windgeschützte Mittagspause nutzen.

Über Schotterpisten fahren wir durch ein Erdölfördergebiet zum äußersten Süd-Ost Zipfel Patagoniens, dem Cabo Virgenes. Leicht fischiger Gestank ist das erste Anzeichen einer der größten Pinguinkolonien Südamerikas. Zwischen Gesträuch und Strand haben sich die putzigen Vögel ihre Erdhöhlen gegraben. In kleinen Gruppen watscheln sie zum Strand oder zurück zu ihren Behausungen. Auch auf dem Strand stehen tausende Pinguine ungerührt im Wind.

Hier einen windgeschützten Zeltplatz zu finden ist aussichtslos. Im Schutz der Amaroks bauen wir die Zelte auf. Im Inneren unseres Gruppenzeltes ist es sehr gemütlich. Die Wände biegen sich unter den heftigen Böen, wir schnibbeln Knoblauch, Meeresfrüchte und Gemüse für ein ausgezeichnetes Abendessen. Köstlich!

8. Tag: Cabo Virgenes – Rio Grande 483km

Zweimal Grenze, einmal Fähre und viele Kilometer Schotter.

Geweckt vom Hubschrauber der Ölplattformen brechen wir früh auf. Leider gibt es eine auf der Karte eingezeichnete Abkürzung nicht, und so müssen wir einen großen Bogen zur chilenischen Grenze fahren. Dass sich an dieser Station Chile und Argentinien zur gemeinsamen Grenzabfertigung entschlossen haben, erhöht die Komplexität eher. Also wieder Formulare ausfüllen, an Schaltern anstehen und die Autos nach verdächtigen Lebensmitteln durchsuchen lassen. Alles halb so wild – die Beamten sind hilfsbereit und freundlich und irgendwann sind wir durch.

An der Fährstation läuft es reibungslos. Schon nach ein paar Minuten können wir an Bord. Lediglich der Seegang und die „steife Briese“ machen uns etwas nachdenklich, schließlich ist die Fähre lediglich eine oben offene Wanne. Es wird eine schwankende und auch etwas feuchte Überfahrt.

Wir geben den restlichen Fahrzeugen eine Vorsprung auf dem Weg zur argentinischen Grenze und machen eine windzerzauste Mittagspause am Fähranleger. Unsere Taktik geht auf: An der Grenzstation ist fast nichts los. Schon nach 45 Minuten sind wir wieder unterwegs und erreichen kurz darauf unser Tagesziel Rio Grande.

In manchen Landkarten werden Orte und Städte mit Sternen markiert. Ein Stern bedeutet: einen Umweg wert. Drei Sterne bedeuten: eine Reise wert. Rio Grande müsste wohl das Gegenteil bekommen – das Vermeiden dieser Stadt ist einen Umweg wert – oder so. Als Verwaltungssitz und Militärstützpunkt verströmt Rio Grande nicht mal herbe Schönheit. Daran kann auch der Titel „Forellenhauptstadt der Welt“ nichts ändern. Das Hotel hat vielleicht mal bessere Zeiten gesehen, wann diese gewesen sein könnten bleibt offen. Auch unter kulinarischen Aspekten kann von einem Besuch abgesehen werden. Wir sehen es entspannt – kein Ort der durch Tourismus „versaut“ worden ist.

9. Tag: Rio Grande – Ushuaia 254km

Der Kreis schließt sich. Auf wunderschönen Nebenstrecken fahren wir durch das Inselinnere

nach Süden. In der berühmten „la Union“ Bäckerei im kleinen Örtchen Tolhuin probieren wir leckere Pasteten, Törtchen und belegte Brote. Bei strahlendem Sonnenschein genießen wir die letzten Kilometer zurück in die südlichste Stadt der Welt.

Ein fröhlicher Abschlussabend, mit köstlichen Steaks, patagonischem Lamm und hervorragendem Wein bildet krönt unsere Rundreise durch Feuerland und Patagonien. Schade dass sie schon vorbei ist.

10. Tag: Ushuaia

Abreise